

PJ-Tertial Chirurgie in Hangzhou März – Juni 2015

Ich komme gerade von meinem 4monatigen Aufenthalt in Hangzhou zurück und hoffe, dass ich euch mit meinem Erfahrungsbericht ein bisschen bei der Planung eures PJ-Tertials helfen kann.

Vor dem PJ

Bewerbung: Zunächst über das ChIC – man benötigt neben einem Motivationsschreiben ein Empfehlungsschreiben eines Dozenten. Anschließend muss man auch für die chinesische Partnerorganisation ZAST (Zhejiang Association for Science and Technology, eure Ansprechpartnerin hier ist die überaus nette und hilfbereite Phyllis) noch einen Fragebogen ausfüllen und auch an das Krankenhaus einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben schicken. Das Krankenhaus möchte darüber hinaus noch ein Gesundheitszeugnis vorgelegt bekommen, hier habe ich einfach meine deutsche Vorsorgebescheinigung vom Betriebsarzt hingeschickt, was auch problemlos akzeptiert wurde.

Sprache: Auch wenn der Austausch und die Betreuung im Krankenhaus auf Englisch sind, erleichtert es einem natürlich den Alltag enorm, wenn man wenigstens etwas Chinesisch spricht und versteht. Wobei man aber auch komplett ohne Chinesisch zurechtkommt. Ich habe ein Jahr lang die Kurse am Sprachenzentrum der HU belegt, die jeweils 4 Wochenstunden beinhalten und die ich wirklich empfehlen kann. Dadurch hatte ich immerhin einen ersten Zugang zur Sprache, konnte mich beim Einkaufen und Reisen relativ gut verständigen und wenigstens einige Zeichen lesen oder zumindest wiedererkennen. Im Krankenhaus war ich aber komplett auf das Englische angewiesen.

Visum: Sollte man so früh wie möglich beantragen. Sobald man Phyllis von ZAST seine Bewerbungsunterlagen geschickt hat, bekommt man von ihr das offizielle Einladungsschreiben, mit dem man dann das Visum beantragen kann. Ich habe ein Studentenvisum X2 beantragt für 130 Tage mit einmaliger Einreise und es auch innerhalb von wenigen Tagen bekommen, sodass ich das Visum auch anders als meine Vorgänger nicht verlängern musste.

Apps: In China sind Smartphones flächendeckend verbreitet. Sogar im abgelegensten Kloster sieht man die Mönche auf ihren iPhones chatten. In Vorbereitung auf euren Aufenthalt würde ich euch empfehlen, euch einige Apps auf eurer Handy zu laden, vor allem, wenn ihr ein Android mit GooglePlay, welches in China ja nicht funktioniert, habt (wenn man dennoch Apps installieren will, geht das z.B. indem man sich zuerst Wandou jia runterlädt). Nahezu überlebenswichtig ist WeChat, was wohl 97% der Chinesen als Messenger benutzen. Außerdem ist Pleco meiner Meinung nach die beste Übersetzungs-App, mit der man sogar die Zeichen abmalen und sich übersetzen lassen kann, und irgendein Offline-Stadtplan zur GPS-Suche ist auch ohne einen chinesischen Vertrag für das Handy zu haben Gold wert beim Reisen.

VPN: Die Firewall in China ist ja bekanntermaßen relativ restriktiv, daher lohnt es sich, sich ein VPN auf Handy und oder Computer zu laden. Ich habe das von der Charité benutzt, mit dem man z.B. Facebook benutzen kann, nicht aber Google oder Youtube.

Anreise & Ankunft

Wie? Ich habe vor Beginn meines Tertials eine China-Rundreise gemacht und bin daher mit dem Zug in Hangzhou angekommen und dann ab Shanghai zurückgefliegen, es gibt aber auch günstige Verbindungen von Berlin nach Hangzhou, hin und zurück ab 500€.

Ankunft: Phyllis Tang, eure super nette und jederzeit hilfsbereite Ansprechpartnerin von ZAST, wird euch vor eurer Ankunft kontaktieren. Sie organisiert einen nur chinesisch sprechenden Fahrer, der euch vom Flughafen oder Bahnhof (je nachdem, wo ihr ankommt, sogar auch von Shanghai) abholt. Phyllis hat sich dann mit uns an der Wohnung, die uns von ZAST gestellt wird, getroffen um mich willkommen zu heißen und einiges Organisatorische zu klären.

Handy: Außerdem hat Phyllis mir direkt nach meiner Ankunft beim Handyladen auf der gegenüberliegenden Straßenseite eine chinesische SIM-Karte besorgt, die einmalig 100 Yuan gekostet hat und für die ganze Zeit zum telefonieren und SMS schreiben gereicht hat. Da es sowohl im Krankenhaus als auch in den meisten Städten und öffentlichen Gebäuden in China kostenloses WLAN gibt, hatte ich zusätzlich mein Smartphone meist dabei und bin super hingekommen. Andernfalls kann Phyllis euch aber auch eine SIM-Karte mit Internet besorgen, die ist dann nur teurer. Noch ein Hinweis, falls ihr vorher in einer anderen Stadt in China seid: Kauft euren Handyvertrag/SIM-Karte erst in Hangzhou, da es in China ein besonderes ortsgebundenes System gibt, mit dem es dann viel billiger ist, in Hangzhou zum „Ortstarif“ auch zwischen Handys zu telefonieren.

Wohnung: ZAST hat 2 Wohnungen von jeweils 3 Zimmern, die sie den Austauschstudenten zur Verfügung stellen. Die Wohnungen sind super und mit allem ausgestattet, was man so braucht und noch einigem mehr (Waschmaschine, Kühlschrank, Bettzeug und alles, was eure Vorgänger so dagelassen haben - sogar ein WG-Fahrrad gibt es), haben jeweils drei Schlafzimmer, eine Küche (allerdings mit nur einer kleinen elektrischen Platte zum Kochen – aber das braucht man bei den ganzen Garküchen und Imbissen eigentlich sowieso so gut wie nie), ein großes Wohn- und Esszimmer und sogar eine Terrasse. Ich habe mir die Wohnung zwischenzeitlich mit 2 Amerikanern, die für 3 Wochen in Hangzhou waren, und einem Belgier geteilt. Ihr könnt auch Besuch in der Wohnung empfangen, ZAST möchte nur darüber Bescheid wissen, es war bei mir aber nie ein Problem. In der Zeit, in der ich alleine in der Wohnung gelebt habe, durfte ich auch die anderen beiden Zimmer nutzen. Die Lage der Wohnung ist perfekt – ich war in 5 Minuten am Krankenhaus, zum Westlake braucht man 15 Minuten zu Fuß, in unmittelbarer Nähe gibt es einen Supermarkt, diverse Gemüseläden, Straßenlokals, Imbisse, einen Fluss (Dong He) mit Park, der perfekt zum Joggen ist, 4 Fahrradständer, ...

PJ im 浙医二院

Ich habe mein PJ-Tertial im 浙医二院 (ZhèYīÈrYuàn, auch kurz ZhèÈr), dem Second Affiliated Hospital of Zhejiang University, absolviert.

Das **medizinische System** in China ist anders als unser deutsches, z.B. gibt es dort keine niedergelassenen Ärzte und Praxen, sodass die Patienten auch wegen einem Schnupfen ins Krankenhaus - dann in die Ambulanz - kommen. Da die kleinen Krankenhäuser als nicht so gut gelten, kommen sie dann gerne in die größeren, wie das SAHZU als Uniklinikum, sodass dort täglich an die 10.000 Patienten ambulant gesehen werden. Auch der stationäre Bereich ist ganz anders - es gibt z.B. meist 8 Bettzimmer, die gerne auch mit 9 oder 10 Patienten belegt werden. Außerdem hat jeder Patient permanent einen Angehörigen dabei, der die Pflege (waschen, füttern, betten etc.) übernimmt und quasi rund um die Uhr auf einem Stuhl neben dem Bett sitzt. Vom medizinischen Standard ist es schon - zumindest in den großen Unikliniken - westlich.

Sehr anders ist auch, dass in China **Ärzte** nicht angesehen sind. Ganz im Gegenteil, man darf z.B. nie den Kittel außerhalb des Krankenhauses tragen, da es in letzter Zeit wiederholt Attacken auf Ärzte gab. Patienten und die Angehörigen beschuldigen die Ärzte, wenn die Krankheiten nicht geheilt werden konnten oder ihrer Meinung nach Fehler unterlaufen sind und es wurden wohl einige Ärzte getötet. Das beschäftigt die medizinischen Angestellten sehr. Auch ist das Medizinstudium wohl nicht allzu beliebt, da es sowohl sehr lange dauert (sogar noch deutlich länger als in Deutschland) als auch viel Geld kostet. Auch als Assistenzärzte können die Chinesen nicht von ihrem Gehalt leben, obwohl sie quasi rund um die Uhr arbeiten und müssen noch von den Familien unterstützt werden.

Ungewohnt ist anfangs, dass in China allgemein und auch im Krankenhaus die **Privatsphäre** nicht so wichtig bzw. kaum existent ist. So ist ganz normal, dass man dem anderen ungeniert auf's Smartphone schaut, bereits bei der ersten Unterhaltung unter Kollegen fragt, wieviel der andere verdient oder als Miete zahlt oder ob er in einer Beziehung ist. Auch im Krankenhausalltag spiegelt sich das wieder, insofern als dass z.B. wenn man in der Ambulanz Sprechstunde macht, immer schon die nächsten 3 Patienten (mit ihren ganzen Angehörigen) sich ins Zimmer drängen und dann auch ganz interessiert zu hören und zu schauen, wenn man den Patienten befragt oder untersucht. Auch sind die Erkrankungen hier doch anders - zum Einen von der Häufigkeit her,

zum Anderen vom Ausmaß. Viele Patienten aus ländlichen Gegenden kommen doch erst in sehr späten Stadien letztlich ins Krankenhaus, was aber auch ein Versorgungsproblem ist. Und kaum ein Patient nimmt irgendwelche Medikamente standardmäßig ein. Interessant und tragisch zugleich ist z.B. auch, dass hier COPD sehr häufig ist, auch bei Kindern (die sogar auch schon Lungenkrebs zum Teil bekommen), und vom Smog her kommt. Es ist wohl Nummer 1 der Fälle in der Notaufnahme.

Stationsalltag: Der Tag auf den chirurgischen Stationen im 浙二 ist generell so, dass man zwischen 7.30 und 8 Uhr (je nach Station) mit der Morgenbesprechung/Übergabe mit den Schwestern beginnt. Dann geht man Visite. Anschließend wechseln die Studenten die Verbände, wobei man sich gerne beteiligen kann, und dann geht's in den OP oder man geht mit einem der Ärzte mit ins Outpatient Building zur Sprechstunde. Eigentlich gibt es eine 2stündige Mittagspause von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr, wenn man im OP ist, geht man allerdings nur kurz zwischen den OPs essen und hat keine Pause. Der Tag endet offiziell um 17 Uhr bzw. nach der letzten OP, was bisweilen auch sehr viel später sein kann und immer relativ schlecht planbar ist.

Kleidung: Kittel werden gestellt, darunter wird sich je nach Station sehr formell gekleidet (auf der HBP z.B. gab's ordentlich Ärger, wenn der Chef Prof Liang jemanden ohne Schlips erwischt hat) oder aber eher normal. Ich hatte trotzdem meist Jeans an, war da aber die Einzige (wir haben aber eh eine Ausnahmestellung und fallen auf).

Essen ist in China unglaublich wichtig. Im OP wird zur Mittagsessenzeit auch mal der Patient offen im Saal zurückgelassen, während alle essen gehen. Im Krankenhaus gibt es verschiedene Mensen, die meiste Auswahl hat die im International Building im 4th Floor, im 1st Floor gibt es frisch zubereitete Nudel- und Dumplinggerichte und im OPbereich ist ebenfalls eine Cafeteria. Meist geht man mit den Ärzten gemeinsam essen, oft wird man eingeladen oder bezahlt mit der vorher aufzuladenden Chipkarte, die man als Mitarbeiterausweis sowieso braucht (vor dem Krankenhaus stehen Wachleute, die aufpassen, dass nur Mitarbeiter und ein Angehöriger pro Patient hinein kommt). Ein Essen kostet meist so zwischen 4 und 10 RMB. Theoretisch kann man alle Mahlzeiten im Krankenhaus einnehmen. Man wird auch wirklich oft von den Ärzten oder dem International Office oder ZAST zum Essen eingeladen, was immer eine tolle Gelegenheit ist, die grandiose chinesische Küche kennen zu lernen. Gegessen wird immer im Family Style und sich gegenseitig mit „Ganbei“ – „auf ex“ zugestrichelt. Hierbei ist es ein Zeichen der Höflichkeit, das Glas des Höherstehenden unterhalb beim Zuprosten zu erwischen und anschließend ohne Abzusetzen auszutrinken. Die Tischmanieren sind doch etwas gewöhnungsbedürftig – von rülpsen bis zum Ausspucken von Gräten oder Knochen auf den Tisch, aber man muss ja auch nicht alles übernehmen...

International Office: Für die internationalen Gäste des Krankenhauses und somit auch euch verantwortlich ist das International Office und hier insbesondere Jing, die super nett und jederzeit hilfsbereit ist. Sie wird euch auch am ersten Tag eine Einführung geben und euch dann dem Teaching Office vorstellen, welches für eure Ausbildung verantwortlich ist und den Rotationsplan erstellt. Hierfür werdet ihr bereits vor eurem Aufenthalt von Jing angeschrieben und erhaltet dann den Stundenplan. Man kann diesen auch im Nachhinein vor Ort noch ändern, das wird aber nicht allzu gerne gesehen, ist aber möglich. Falls ihr bestimmte Wünsche habt, ist es aber bestimmt einfacher, diese schon vorher mitzuteilen. Teacher Xue bringt euch dann jeweils am ersten Tag einer neuen Rotation auf die jeweilige Station und stellt euch dem dort für die Studenten verantwortlichen Arzt vor, der euch dann einem Team zuteilt.

Auf einer **Station** liegen im Schnitt vielleicht 50 Patienten, die 3 Teams, die jeweils aus einem Oberarzt, diversen Fachärzten, Assistenzärzten und Studenten bestehen, zugeordnet sind und von diesen betreut werden. Ich war auf den folgenden Stationen während meines Aufenthaltes:

1. Monat – General Surgery: 1st Floor HBP (HepatoBiliaryPancreatic): Die HBP hat eine Sonderstellung in der Klinik, da der Chef – Prof. Liang – der Vizepräsident des Krankenhauses ist und somit ein relativ striktes Regiment führt, aber auch sehr viel Wert auf Internationalität legt. Als Besonderheit gibt es hier jeden Morgen nach der Übergabe eine Papervorstellung auf Englisch und Montag Abends MDT – multidisciplinary treatment conference, welche um 17 Uhr mit einem gemeinsamen Abendessen beginnt und dann gerne auch mal bis 23 Uhr gehen kann, dafür aber auch größtenteils auf Englisch ist. Meine Tage dort gingen immer bis mindestens 18 Uhr (auf der HBP gibt's auch eine allabendliche Visite, sodass selbst wenn die OPs einmal nicht

so lange gehen, man bleiben sollte), aber meistens eher bis 20 Uhr, an einigen Tagen auch locker bis 23 Uhr. Wenn interessante OPs nachts waren, wurde ich auch angerufen und dazugeholt. Allerdings war mein Team dort einfach super - ich war bei Prof. Gao, der mir viel auf Englisch erklärt und mich auch immer im OP assistieren lassen hat. Außerdem war er auch sonst super um mich bemüht, das Team dort ist sehr eng und so waren wir oft abends zusammen essen, beim Karaoke (das lieben die Chinesen) oder sogar mal im Club. Auch an den Wochenenden habe ich öfter etwas mit Prof Gao und seinem Team unternommen, wie Wandern in den nahen Bergen, Ausflüge zu den Teedörfern oder Sightseeing in Hangzhou etc. Ich hatte auch Glück, weil gerade in der Zeit, als ich dort war, eine amerikanische Ärztin aus den USA auch auf der Station in einem anderen Team war und mir auch immer viel erklärt hat und wir darüber hinaus in der Freizeit und am Wochenende gemeinsam uns die Gegend angeschaut haben.

2. Monat – General Surgery: 8th Floor Gastric Cancer: Prof. Chen Lis Team ist das wohl deutschlandfreundlichste des Krankenhauses: Prof Chen Li hat 7 Jahre in Kiel studiert und auch von seinen Ärzten waren mindestens 2 längere Zeit an der Charité. Daher wird einem hier auch gerne mal etwas auf Deutsch erklärt, und wirklich alle sind sehr um einen bemüht. Vom Arbeitsaufwand ist das Team das genaue Gegenteil der HBP – operiert wird hier nur an 2 Tagen in der Woche, ansonsten kann man meist nach dem Mittagessen gegen 11 Uhr gehen. Prof Chen Li hat mich an einem Wochenende mit zu einem Local Hospital in Zhenhai genommen, in dem die Professoren abwechselnd zum Operieren hin fahren, was ziemlich interessant war.

3. Monat – Urosurgery: In der Urosurgery war ich in Dr Zhangs Team, vor allem hat sich aber Dr Li um mich gekümmert. Ich habe mich auch hier sehr wohl gefühlt, die beiden waren jeweils einige Jahre in den USA und sprechen daher perfekt Englisch. Auch sind sie wirklich bemüht, einem etwas beizubringen – sowohl theoretisch – ich habe fast jeden Tag eine einstündige Lehrvisite, bei der ich aber auch abgefragt wurde, bekommen – als auch praktisch im OP. Dr Li hat mich auch immer mit zu den Outpatients genommen und mir auch dort viel erklärt.

4. Monat – Orthopaedics: Meinen letzten Monat war ich in Prof Zhens Team in der Orthopädie – Trauma, mein Ansprechpartner hier war Prince Edem, ein Arzt aus Ghana, der in China studiert hat und jetzt dort arbeitet. Unter seiner Anleitung durfte ich sogar kleinere OPs als „First Surgeon“ leiten. Außerdem bin ich einen Tag mit den Orthopäden zu einer Fachkonferenz nach Yiwu gefahren, die zwar komplett auf Chinesisch war, aber dennoch interessant zu sehen.

Auf allen Stationen arbeiten sowohl chinesische **Studenten** als auch ausländische Studenten, die hier auf Englisch Medizin studieren können. Wenn man Lust hat, kann man an den jeweiligen Vorlesungen teilnehmen. Während meiner Orthopädiezeit hatten die ausländischen Studenten einmal wöchentlich einen Blockkurs dort, der sehr lehrreich und auf Englisch war. Auf den anderen Stationen haben mich die chinesischen Studenten, falls ich gerade nicht im OP oder anderweitig beschäftigt war, auch mit zu ihren Vorlesungen genommen haben und diese z.T. sogar simultan für mich übersetzt. Es ist auch relativ leicht, zu den Studenten Kontakt zu knüpfen, sodass ich hier auch Freundschaften gefunden und wir auch außerhalb des Krankenhauses von essen gehen bis hin zum gemeinsamen Kochen und Reisen etwas zusammen unternommen haben.

TCM: Da ich mich für die Traditionelle Chinesische Medizin interessiere, durfte ich die letzten 2 Wochen in Absprache mit dem International und dem Teaching Office, an einem TCM-Kurs, der eigentlich für Studenten aus den USA organisiert wurde, teilnehmen. Wir hatten einen eigenen Stundenplan, mit Vorlesungen über TCM und die dahinter stehenden Konzepte, Kursen in der Pharmakologie, wir waren in der Chinese Herbs Apotheke und haben gelernt, wie Medikamente hergestellt werden, durften akupunktieren, schröpfen, uns in Zungen- und Pulsdiagnostik üben,... Es war wirklich sehr interessant und ich habe die TCM noch einmal von einem ganz anderen Blickwinkel als in Deutschland kennen gelernt.

Fazit: Ich war von meinem PJ-Tertial wirklich positiv überrascht. Auf allen Stationen hatte ich Ärzte und Lehrer, die sich sehr um mich gekümmert haben, sodass ich sowohl medizinisch als auch menschlich und kulturell viel gelernt habe. Ich war immer wieder gerührt, wie herzlich, gastfreundlich, hilfsbereit und zuvorkommend wirklich alle waren.

Hangzhou

Marco Polo soll wohl einmal gesagt haben, dass es im Himmel das Paradies, auf der Erde Hangzhou (und Suzhou) geben würde. Hangzhou ist mit seinen 8 Millionen Einwohner eine chinesische Kleinstadt, sehr idyllisch am Westlake gelegen und sehr grün mit den umliegenden Bergen und Teedörfern wie Longjing, aus denen Chinas berühmtester Grüntee stammt.

Transport: Hangzhou ist bekannt für sein Public Bike System, mit der Z Card (eine gibt es in der WG, ansonsten kann man sich für 200 RMB Pfand an den Fahrradständern rund um den Westlake unter Vorlage des Reisepasses auch eine kaufen) kann man sich Fahrräder ausleihen (die erste Stunde ist kostenlos, dann kann man das Rad einfach gegen ein neues eintauschen oder aber man zahlt 1 RMB pro Stunde). Mit der Karte kann man auch die Busfahrten bezahlen und erhält dafür einige Prozente. Außerdem wird in Hangzhou gerade die U Bahn ausgebaut, hierfür braucht man jedoch eine andere Karte oder bezahlt pro Fahrt.

Cracking China ist eine Vereinigung von Expats und Chinesen, die sich einmal wöchentlich treffen und neben einem Sprachkurs auch Themenabende über chinesische Kultur etc. veranstalten. Ich habe es nur einmal dorthin geschafft, aber wenn man ihnen auf WeChat folgt, erhält man einmal wöchentlich Aktuelles darüber, was in Hangzhou los ist – z.B. war ich einmal in der Bibliothek bei einem Workshop, wie man Zongzhi macht, das typische Gebäck für's Dragon Boat Festival.

Sightseeing: Hangzhou hat auch einiges Touristische zu bieten: Teedörfer wie Longjing, die Westlake Area, die Hügel rund um die Innenstadt, den Lingyin Tempel, die Hefang Street mit dem TCM Museum, den Seidenmarkt,...

Reisen

Wenn ihr schon einmal im wundervollen China seid, solltet ihr die Zeit natürlich auch nutzen, um ein wenig zu reisen und Land und Leute kennen zu lernen. Ich bin die meisten Wochenenden verreist und habe wirklich viel von Hangzous näherer und fernerer Umgebung gesehen. Empfehlen kann ich euch u.a. die Yellow Mountains (möglichst mit einer Übernachtung auf dem Gipfel, um den einmaligen Sonnenaufgang über der Sea of Clouds zu erleben) und Hongcun, den Thousand Islands Lake, die Insel voller Klöster Putuoshan, umliegende Wasserdörfer wie Wuzhen oder Tongli, und natürlich benachbarte Städte wie Shanghai, Suzhou oder Nanjing. Eins meiner Highlights war ein verlängertes Wochenende in Guilin mit den Reisterassen rund um Dazhai und den Karstbergen am Li Fluss.

Folgende **Internetseiten** waren für die Reiseplanung sehr nützlich:

- chinahighlights.com und travelchinaguide.com für allgemeine Infos und Kartenmaterial,
- Ctrip.com und elong.net für Flüge und Hostels,
- chinabusguide.com für Überlandbusse,
- und chinatrainguide.com für Zugverbindungen.

Feiertage eignen sich, wenn man mal länger als ein Wochenende verreisen möchte. Hier gibt es sowohl fürs Chinesische Neujahr als auch für den Nationalfeiertag am 1. Oktober jeweils eine Woche frei, zum Qingming, 1. Mai, Drachenbootfest und Mondfest jeweils einen Tag (auch wenn der Feiertag auf ein Wochenende fällt, ist dann der Freitag frei).

Außerdem sponsert einem ZAST eine **Reise** von einigen Tagen bis zu einer Woche an ein Ziel innerhalb Chinas, welches man sich selbst aussuchen darf. Da ich in den Tagen, bevor ich in Hangzhou mein PJ angefangen habe, bereits in Beijing, Xian und Guilin war (Städte, zu denen einem ZAST eine Reise organisieren würde), habe ich mich dazu entschlossen, selber meinen Trip zu planen – ich war dann letztlich für 10 Tage in Tibet, was in jeder Hinsicht atemberaubend ist. Von ZAST habe ich dann 3.000RMB für die Reise bekommen.

Wenn ihr Fragen habt, meldet euch gerne jederzeit bei mir, das ChIC hat meine Kontaktdaten. Ich wünsche euch eine tolle, unvergessliche Zeit in Hangzhou!